

Frank Keil

## Hausnummer 23, vierter Stock

### Warum ist der Blick zurück meist keiner, bei dem man vor Überschwang wegdriftet? Weil vielleicht nur so die Spannung bleibt und es eine Zukunft gibt?

Das Buch ist etwa handteller groß. Man kann es gut in die Jackentasche stecken, in die Manteltasche, es ist ja nun die richtige Jahreszeit, um Mäntel und dickere, womöglich wattierte Jacken zu tragen oder sich wenigstens darauf vorzubereiten, dass man sie bald tragen muss. Es ist auch nicht allzu dick, das Buch (von der Seitenzahl her). Es ist also schmal, noch dazu publiziert in der altherwürdigen Reihe der »Bibliothek Suhrkamp«, seit Jahrzehnten mit dem immer gleichen Schriftbild versehen, dem immergleichen Querstreifen verziert, der sich im unteren Drittel über den Buchumschlag schlängelt. Klassisch schön, also. Das ist nicht unwichtig, auch weil es passt und ergreifend schlicht in der Anmutung ist.

Es gab für Søren Ulrik Thomsen einen Anlass, noch einmal das Haus in der Store Kongensgade mit der **Hausnummer 23** zu besuchen und später darüber zu schreiben: der Tod der Mutter, an einem 14. März, kurz nach Mitternacht, so schreibt er, so beginnt der Text.

Hier fing alles an, damals; oder: Hier ging es endlich los und dann weiter, das Leben. Es ist das Jahr 1972, 16 Jahre alt ist unser Autor da, als er mit einem Bruder und seinen Eltern eben in die Store Kongensgade zog, Hausnummer 23, aus dem vierten Stock heraus blickt er auf die Stadt und ihre Straßen; der dänische Lyriker und Essayist Søren Ulrik Thomsen, in Skandinavien eine Größe, bei uns eher ein Name, den man vielleicht aufgeschnappt hat, wenn man sich für die Literatur des Nordens interessiert. Und dass er dieses kleine, große Buch geschrieben und dann veröffentlicht hat, allein, was dazu geführt hat, zeigt bereits die Verschlungenheit der Wege, die man (nachträglich) entschlüsseln kann, aber nicht muss. Also ...

Thomsen, er ist 54 Jahre alt (das ist noch, bevor er sich hinsetzt, um das zu lobende Buch zu schreiben,

Søren Ulrik  
Thomsen

Store  
Kongensgade 23

Bibliothek Suhrkamp

Søren Ulrik Thomsen  
**Store Kongensgade 23**

Berlin: Suhrkamp Verlag 2023 (aus dem Dänischen von Hannes Langendörfer)  
126 Seiten | 20,00 Euro | ISBN 978-3-518-22552-3



© Ozlem23 | photocase.de

das kommt noch, dauert es noch mal zehn Jahre), Thomsen erhält eine Einladung des Kopenhagener Stadtmuseums, einen Beitrag für eine Ausstellung zu leisten. Das Thema und dann der Clou: Er möge doch einen Gegenstand bereitstellen aus der Zeit oder aus den Momenten heraus, als aus ihm ein Neu-Kopenhagener wurde; einer, der dazu gezogen ist, denn so wie mancher und manche, die es aus weit entfernten Ländern oder Regionen in die dänische Hauptstadt verschlagen hat, kam Thomsen und seine Familie von der südlich gelegenen Halbinsel Stevns, das ist sozusagen vor der Haustür (es sollen über die E 20 nur an die 67 Autobahnkilometer sein), aber eben nicht Kopenhagen (in Dänemark ist und bleibt Kopenhagen als Hauptstadt, als Regierungssitz, als Zentrum der Nabel der Welt, der Bezugspunkt vielleicht nicht von allem, aber von vielem, wenn nicht dem Meisten; das ist für uns ungewohnt, auch fremd).

Jedenfalls: Thomsen, so erfahren wir, muss nicht lange nachdenken, was er dem Museum bieten, was er vorzeigen kann: das Klassenfoto von da-

mals, als er auf eine Kopenhagener Schule in der Nähe der Store Kongensgate wechselt und so die Provinz endgültig verließ. Zu dreizehn stehen sie da und blicken in die Kamera, Schüler und der Real U. in der Sølvgades Skole, der Jahrgang 1972/73, und er steht unter ihnen. Es gibt nur ein Problem: das Foto (ein Abzug des amtlichen Schulfotos) ist arg verblichen, von daher nicht recht vorzeigbar, sozusagen. Und Thomsen hat eine Idee: die Klassenlehrerin von damals zu suchen und dann aufzusuchen, sie zu besuchen, sie müsste das Original haben, von dem sich gewiss ein besserer Abzug machen ließe, der dann in der Ausstellung hängt, so der Plan. Er findet tatsächlich ihre Adresse und ihre Nummer im Telefonbuch, nur ist sie nicht mehr persönlich zu sprechen, ihr Mann nimmt den Hörer ab, er war einmal ein bekannter Tennisspieler, ein Profi, einmal kam er in Wimbledon ins Halbfinale – und alles kommt ins Rutschen, kommt in Bewegung: das Erinnern, das Nachdenken über das Erinnertere; das ihm Nachspüren, das Aufschreiben, was es auslöst; das Neudurchdenken, das Switchen zwischen den Zeiten, die in ihrer erinnerten Un-

gleichzeitigkeit das Leben ausmachen, das man sowohl führt als auch sich zu erklären sucht, später, also heute, rückwärts und vorwärts.

Ein Jahr wohnt er damals in der Store Kongensgade 23, mehr nicht, aber ein Jahr kann länger als ein Jahr sein. Wie gesagt 16 Jahre alt ist er, 17 wird er. Spindeldürr sei er gewesen, lange Haare (natürlich). Was für eine Zeit. Wie wichtig, wie (womöglich) entscheidend. Wie prägend und im auch wörtlichen Sinne: unvergesslich. Weichenstellend. Damals! Was ein Aufbruch, auch das. Wie kann es also sein, dass heute, wo er langsam, aber unaufhörlich ein älterer Mann wird, ein alter Mann demnächst, der eine Ehe hinter sich hat, eine Scheidung, der viele schreibende Kollegen und Kolleginnen überlebt hat (warum sind sie so früh gestorben?), er sich so intensiv und ohne jede Mühe an jenes eine Jahr erinnern kann, als sei es eben erst gewesen, dass er in die Store Kongensgade mit der Hausnummer 23 einzog und dann wieder auszog?

Die anhaltenden Depressionen seiner Mutter. Ihre zahlreichen, wechselnden Aufenthalte in den ferneren und nahen Psychiatrien (während er darüber schreibt, kann er von seinem Schreibtisch aus auf eines der Gebäude, in dem seine Mutter damals untergebracht war, schauen). Die Elektroschocks, die man ihr verpasst. Sieben Jahre geht das, dass seine Mutter entlassen wird, dass man sie wieder einweist. Dann kommt der richtige Psychiater zur richtigen Zeit. Später wird er ihre Gedichte lesen, die sie in dieser Zeit geschrieben hat (was nicht so einfach ist, die Gedichte seiner Mutter zu lesen, wenn man selbst Lyriker ist). Seine eigene Angststörung. Seine Psychoanalyse, die ihm hilft, vier Jahre lang, nachdem er zuvor einem Dilettanten in die Hände gefallen war, was er

glücklicherweise merkte, auch das gehört dazu. Die Schreibtische, an denen er sitzt, vom Jugend-Schreibtisch bis zum Modell aus dem Versandkatalog, das er nach dem Auszug aus der Store Kongensgade 23 erwirbt und an dem er bis heute sitzt und schreibt und arbeitet und seine Teetassen abstellt (einmal will er während einer Lesereise in München sich einen besonders repräsentativen Schreibtisch kaufen (Art Déco!) und nach Kopenhagen transportieren lassen, entscheidet sich dann aber anders und ist heute froh darüber). Das schmale (wunderbare) Buch von Peter Handke, »Wunschloses Unglück«, in dem dieser den Selbstmord seiner Mutter verarbeitet, wenn

*»Mir graut davor, plötzlich in der S-Bahn auf dem Sitz zusammensackern, an einem Freitagnachmittag an einer der Hochstationen südlich von Kopenhagen, wo das Licht einer Industrieküche durch das Novembertünderdunkel brennt.*

*Aber mir graut auch vor dem Alter.*

*Mir graut vor dem Gebrechen, den Schrullen und der Deckenbeleuchtung in dem Linoleumfluren jener Einrichtungen, die alle zehn Jahre einen neuen Namen bekommen, vor Scham über den Geruch von Kot und Chemie, der an dem vorigen klebt: Altenheim, Pflegeheim, Reha-Zentrum, Betreutes Wohnen.«*

Søren Ulrik Thomsen

man denn das verarbeiten kann, zu dem Thomsen immer wieder greift und das ihm Ansporn ist. Seine Jugendliebe Annemette Larsen, von der er erzählt, die Bildende Künstlerin war, Zeichnerin, mit der er ein Buch macht und die so früh und so grausam starb; »Hjemfalden/Anheimgefallen« heißt das Buch. Die eigene Angst vor dem Alter und dem Altwerden, was nicht dasselbe ist, aber zusammenhängt und zusammenpasst. Wie in Würde durch die Jahre gehen, die noch kommen (sollen). Wie sich weder zum Affen machen noch es aufgeben, am Leben teilzuhaben und sich dem Neuen auch zu stellen, auch wenn einem dies Kraft kostet, für die man also sorgen muss.

»Store Kongensgade 23« ist ein suchendes Buch, ein mäanderndes Buch; es ist ein freies, geradezu ungezwungenes und dabei enorm präzises Buch, das durch die Lebenspassagen seines Autors springt und hüpfert und das zugleich die großen Lebensthemen packt, um sie auf poetische Weise anzuschauen und zu spiegeln und sie von allen Seiten zu betrachten. Es ist ein Buch, das man immer wieder aufschlägt, in dem man vor- und zurückblättert, dass man manchmal zur Seite legen muss, um die Intensität, die manche (viele) Gedanken und Szenen auslösen, spüren und genießen zu können. Danach geht es weiter. Und damit jetzt Schluss ist, noch ein Zwischendurch-Søren-Ulrik-Thomsen-Satz, der da lautet: »Jedes Buch, das ich lese, inspiriert mich, ein neues zu lesen, und jedes Wort, das ich in diesem Augenblick schreibe, schreibt sich im Verlangen nach dem nächsten, dem ungeschriebenen, das aus der Schrift selbst entsteht.« Ich glaube, es ist klar und gesagt, was für ein Buch da vor uns liegt ...



**Autor***Frank Keil*

liest und schreibt gern und viel und lebt davon – nämlich als freier Journalist und Moderator. Von Hamburg aus ist er unterwegs und recherchiert und verfasst Reportagen, Porträts, Rezensionen für verschiedene lokale und überregionale Zeitungen und Magazine. Zudem ist er noch Redaktor der deutsch-schweizer Produktion »ERNST – das Gesellschaftsmagazin für den Mann«.

✉ [keilbuero@t-online.de](mailto:keilbuero@t-online.de)

🌐 <https://keilbuero.de/>

**Redaktion**

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

☎ 040. 38 19 07

📄 040. 38 19 07

✉ [redaktion@maennerwege.de](mailto:redaktion@maennerwege.de)

🌐 [www.maennerwege.de](http://www.maennerwege.de) | [www.facebook.com/maennerwege](https://www.facebook.com/maennerwege)

**Links**

Im Text **orangefarbige Begriffe** sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

**Zitiervorschlag**

Keil, Frank (2023): Hausnummer 23, vierter Stock. Søren Ulrik Thomsen's »Store Kongensgade 23« (Berlin 2023, Rezension). maennerwege.de, November 2023.

**Keywords**

Das Leben, Kopenhagen, Dänemark, Eltern, Peter Handke, Literatur, Alterssorge, Rückblick, Jugendzeit

**Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de**

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.